Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 46

Artikel: "Mein Vater hat gesagt..."

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538753

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Bersand durch den Berlag Otto Walter A. 6. - Olten

Beilagen gur "Schweizer=Schule": Boltsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements = Sahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portoguschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: "Mein Bater hat gesagt . . ." — † Erziehungsrat Jakob Bättig — Schul nachrichten — Bücherschau — Krankenkasse — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 7 Phil. shist. Ausgabe.

"Mein Vater hat gesagt . . . "

Wie oft ist es sedem Lehrer schon begegnet, daß er irgendeine Anordnung getroffen hatte etwa in bezug auf kleine Hausaufgaben, und daß am nächsten Tage ein Junge aufstand und in mög-lichst ungeschicktem Ton herauspolterte:

"Mein Bater hat gesagt, bas wurde so ge= macht!"

"Meine Mutter hat gesagt, das müßte man so rechnen!"

In jungen Jahren ist man als Lehrer gegen solche Einwürse sehr empfindlich und antwortet furz angebunden:

"Ich verlange es eben so! Sag' beinem Bater einen schönen Gruß und — so weiter!"

Wenn dann mit den Jahren der Blick für Menichen sich weitet und in die Weltbetrachtung mehr Ruhe und Sonne fommt, bauscht man solche Zwischenfälle nicht zu Szenen auf, sondern erwidert dem Jungen:

"In dem Tone, mein fleiner Bursche, den du jetzt anschlägst, haben es deine Eltern bestimmt nicht gesagt. Und nun wollen wir einmal zuschen, was praftischer ist: ob wir die Aufgaben so rech=nen, wie dein Bater es sich denkt, oder lieber so, wie ich es empfahl!"

Vorbedingung einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus ist, daß man Wesentliches und Unwesentliches unterscheide und, besonders in Nebensachen, von vornherein alles vermeide, was sich zu fritischen Situationen zuspisen könnte. Man darf aus dem falsch gewählten Tone des Kindes nicht gleich einen "Fall" konstruieren. Die Kinder müssen beizeiten sühlen lernen: mit der Rede "Mein Vater hat gesagt!" oder "Unser Lehrer hat gesagt!" lassen sich Schule und Haus nicht bange machen! Ganz ruhige, vernünstige Ueberlegung wird irrtümliche Aussassiungen rasch aus der Welt schaffen.

"Mein Lehrer hat gesagt . . .", von wie viel Misverständnissen ist auch dieses Wort umwucher! Ich hatte einmal im lebenskundlichen Unterricht eine Geschichte erzählt und meine Betrachtungen über Reichtum und Glücseligkeit in die Worte zusammengefaßt: "Himmel und Hölle sind durch eine Klust geschieden, trotzbem holt sich der Teusel, wie ihr am Selden dieser Geschichte seht, seine Leutchen auch aus Himmelbetten."

Ein Junge, der ein begreifliches Interesse an Himmelbetten hatte, wie man gleich hören wird, war wohl nach Hause gekommen:

Liebe Leser! Sorgt für eine möglichst starke Verbreitung des katholischen Schülerkalenders

MEIN FREUND 66 1927

"Unser Lehrer hat gesagt, die Leute in Simmelbetten holt der Teufel."

Der Bater, Bertreter einer himmelbettenfirma, opferte mir sofort einen Briefbogen, ließ
sich von heiliger Entrüstung die Feder führen und
verspritzte Tinte und Nervenkraft, um etwas aus
ber Welt zu schaffen, was nicht vorhanden war.
Wenn ein Bater bei solcher Gelegenheit sein Kind
warnt, den Schulmeistern, diesen weltfremden,
armen Tröpfen, Glauben zu schenken, dann hat
das Kind sur seine ganze Schulzeit den häßlichen
Trumpf in der Hand: "Mein Bater hat gesagt.."

Wenn bei der Besprechung der Nordsee ein Junge aufsteht und mit ernster Miene sagt:

"Ich weiß, warum die Flüsse alle ins Meer fließen. Mein Bater hat es mir gesagt: weil sonst die Heringe zu salzig würden!", so weist man das nicht als dummes Zeug zurück, sondern freut sich über Baters Humor. Aber ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen, als mir mein Bater weisgemacht hatte, Kolumbus hätte die Eier erstunden, und der Elesant lege auch Eier, das wären die Billardsugeln, da fragte mich mein Lehrer, wer mir so viel Blödsinn gesagt hätte. Ein bissel Humor ist für das gedeihliche Zusammenarbeiten von Schule und Haus ebenso wichtig wie die seierlichsten Erziehungsgrundsäse.

Ein Junge legte mir einmal eine Arbeit vor, die er zu Haufe mit erstaunlicher Flüchtigkeit zusammengeschleubert hatte. Ich sagte:

"Die Arbeit haft du unmöglich allein ge= wacht!"

"Aber ja, ganz allein!"

"Ausgeschlossen! Denn so viel Fehler kann ein einzelner Mensch gar nicht zuwege bringen."

Der Junge hatte den kleinen Scherz nicht verstanden, und am nächsten Tage schickte die Mutter einen Zettel mit, sie könne versichern, daß ihr Junge die Arbeit ganz allein gemacht habe. Das Schriftstück ist mir deshalb wichtig geblieben, weil es zeigt, daß die Mutter sich nicht die Mühe genommen hatte, die Arbeit mit dem Dußend ange-

hatter Fehler nachträglich anzuschauen und wenigstens zu ersorschen, worum es sich überhaupt handelte, sondern daß sie nur darauf aus war, sich abseits der Sache einen billigen Triumph zu sichern und gegenüber dem Lehrer "recht zu haben".

Wie frühzeitig die Kinder den Waffenruf "Mein Bater hat gesagt . . !" schätzen und nützen lernen, mag ein allerliebstes Erlebnis mit einem Abcmännlein zeigen. Meine Jungen sollten Neunen auf die Tafel schreiben. Ich drehte die Tafel eines Jungen unbemerkt herum und sagte:

"Du Bürschlein, du hast ja Sechsen geschrieben?"

Er stand auf und sagte weinerlich, aber ein wenig truzig: "Mein . . . mein Vater hat gesagt, ich sollte lieber Sechsen schreiben!"

Solche Erlebnisse mit Rindern sind Erlebnisse mit Eltern.

Aus der Rede "Mein Vater hat gesagt" wird schließlich das leise drohende "Ich sag's meinem Vater!" Und bei dieser Rede muß man sich als Lehrer in harte Zucht nehmen . . .

Wenn ein furzsichtiger Vater bei jeder Gelegenheit und im Beisein des Kindes einen Gegensatz zwischen Haus und Schule konstruiert, kann er sicher sein, daß sein Junge diese Fäden des Argwohns mit Freuden weiterspinnt, um für sich Kapital daraus zu schlagen. Wie lustig=durchtrieben ein Junge von acht Jahren das zu Hause gestäte Mißtrauen für seine Zwede nützt, erlebte ich in einer Familie. Hans brachte die Osterzensurnach Hause, und der Vater sagte:

"Da hast bu mir nun allerdings feine Freude gemacht!"

Und der Schlaumeier antwortete:

"Ia, Bater, ich glaube doch, der Lehrer hat was gegen dich!"

Kinder haben für Berstimmungen zwischen Schule und Saus ein wunderfeines Gehör und ein raffiniertes Geschick, im Trüben zu fischen.

Baul Georg Münch. (Aus: Erlebnisse mit Eltern, Berlag von Dürr, Leipzig.)

Eine Richtigstellung

Im "Schwyzerstübli", Beilage zu "Mein Freund" für 1927, ist eine Unrichtigkeit enthalten, die hiemit korrigiert werden soll. Elisabeth Miller, Ruswil, ist nicht die Bersasserin von "Theresli", "Breneli" u. "Christeli" (Berl. Franke, Bern), wie es im "Schwyzerstübli" heißt. Allerdings stammen diese genannten drei Bücher auch von einer Elisabeth Müller, aber diese ist von Bern. Was unsere Elisabeth Müller, Auswil, als Jugendschriftstellerin geseistet hat, darüber wird im "Schwyzerstübli" nichts berichtet. — Jedem das Seine. — Es sei deshalb als Ergänzung zum "Schwyzerstübli" solgender Nachtrag gestattet: Bon Elisabeth Müller, Ruswil, erschienen: "Die Fleißbildch müller,

"Das Milchmädchen von Bergach", zwei Erzählungen. "Ein Bubenstreich", "Fransels Geheimnis", zwei Erzählungen, "Die Zirkuskinder". (Verlag Herden.) "Der Geißehirt vom Gotthard", "Juta, das Ritterstind", "Wir bitten um Arbeit", "Die Rrückenlinde", "Elternsegen", "Das Italienerkind", "Treu zu Jesus", Erzählung für Erstommunikanten. (Verlag Benziger.) Im gleichen Bersage erschienen früher alle Jahre von der gleichen Bersasserin: "Ernst und Scherz fürs Kinderherz", "Der Christfindchenkalender". Viele der genannten Jugendschriften erlebten schon mehrere Auslagen. Die Bändchen zählen ca. 190—200 Stück und sind illustriert.